

Meinung

von
Christian Mey
mey@bezirksblaetter.com

Guten Morgen Kufstein

Wie ein Lauffeuer hat sich vergangene Woche die Nachricht verbreitet, dass Kufstein nicht dem geplanten Rettungsverband beitreten wird. Einer der Gründe dafür ist laut Bürgermeister Herbert Marschitz, dass die Festungsstadt um 35 Cent weniger Kopfquote als alle anderen Gemeinden bezahlt. Darauf möchte man nicht verzichten. Der Rettungsverband dürfte damit bereits vor seiner Gründung Geschichte sein, jedenfalls wenn Kufstein nicht doch noch umfällt. Dass Marschitz und der Stadtrat sich erst jetzt einstimmig gegen den Rettungsverband ausgesprochen haben, begründet man damit, dass man vorher nicht wusste, dass man um 35 Cent weniger Kopfquote bezahlt. Kurze Pause - erst jetzt? Liest man in Kufstein keine Medien? Seit drei Jahren ist das Thema am Tisch, seit drei Jahren kennt jeder informierte Bürger die Quoten. Und jetzt will man uns weismachen, dass man von all dem nichts wusste? Guten Morgen Kufstein! Das ergibt eine Kopfquote von 8,27 € anstatt des Normalsatzes von 8,62 €. Die Wildschönau zahlt dem Samariterbund 6,80 €. Wenn ich richtig rechne, ist das noch günstiger und wenn Kufstein weiter so auf den Cent schaut, müsste man sich spätestens beim nächsten Angebot des Samariterbundes an die eigenen Argumente erinnern. Jährlich an die 23.000 € würde das der Festungsstadt ersparen.

Impressum

Bezirksblatt Kufstein

A-6330 Kufstein, Otto-Lasne-Straße 1
Telefon: 05372-64-319, Fax: 05372-63-022
E-Mail Anzeigen: kufstein@bezirksblaetter.com
E-Mail Redaktion: kufstein.red@bezirksblaetter.com
Medieninhaber, Verleger, Herausgeber: Inntal Verlags GmbH
Vorstand Geschäftsführung: Gerhart Fontan
Geschäftsführer/Leitung: Anzeigen: Günther Sternagl
Redaktion: Christian Mey, Werner Martin
Anzeigen: Evelyn Kleindorfer, Manfred Gröndler
Sekretariat, Produktion: Claudia Elber, Roland Koenig

Bezirksblätter Tirol

6020 Innsbruck, Eduard-Bodern-Gasse 6
Telefon: 0512-320-0, Fax: 0512-320-110
Telefon Rechnungswesen: 0512-320-110
Chefredaktion: Karl-Heinz Zanon
E-Mail Rechnungswesen: buchhaltung@bezirksblaetter.com
E-Mail Großkunden: anzeigen@bezirksblaetter.com
Layout: Bernhard Feurstein

Druck: Interglyphik

Sie mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Bei Einwendungen von Artikeln und Fotosendungen an die Redaktion sind die Verantwortlichen zur Veröffentlichung verpflichtet. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingereichte Redaktionen und Bildmaterial. Texter und Zeichnungen werden nach Erreichen der Öffentlichkeit, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht.



Jetzt wurde Kufsteins Stadtrat zum Zünglein an der Waage in Sachen Rettungsverband. Ein „Nein“ aus der Festungsstadt heißt für alle Gemeinden im Bezirk „zurück an den Start“.

Foto: meym

Rettungsverband durch Kufsteiner „Nein“ wertlos

Stadtrat sprach sich einstimmig dagegen aus

KUFSTEIN. Das einstimmige „Nein“ des Kufsteiner Stadtrats zum Rettungsverband bescherte Bürgermeister Herbert Marschitz unter anderem „viele erboste Anrufe“, wie er bei der vergangenen Gemeinderatssitzung wissen ließ. Eine Reaktion, die nicht ganz unerwartet gekommen sein dürfte, schließlich haben sich die restlichen 28 Gemeinden nach teilweise langen Verhandlungsrunden für einen Beitritt ausgesprochen. Keiner hatte mit dem Kufsteiner Veto gerechnet und mit dieser Entscheidung sind alle 28 anderen nichts wert, weil die Satzungen inklusive Kufstein formuliert wurden. Es bräuchte eine neuerliche Beschlussrunde, erklärt Bezirkshauptmann Michael Berger. Da die Stadt aber ein wesentlicher Zahler ist, sei es fraglich, ob dies dann auch Sinn mache.

Kufstein behält den bestehenden Vertrag

„Wir haben uns der Sache anders genähert“, erklärt Marschitz. „Wir haben den bestehenden Vertrag auf unbestimmte Zeit abgeschlossen“. Außerdem haben sich die Kufsteiner Stadträte die Frage gestellt, ob es in der Vergangenheit irgendwelche Probleme gegeben habe und das sei nie der Fall gewesen. Daher gebe es aus Kufsteiner Sicht keinen Grund, das Vertragsverhältnis aufzulösen, meint der Bürgermeister weiter, der sich darüber hinaus wundert, warum der ganze Bezirk ein Wörgler Problem lösen sollte. Schließlich war

der Stein nur ins Rollen geraten, weil die Wörgler den Rettungsvertrag gekündigt hatten.

Über den Aspekt Solidarität haben die Festungsstädter ausdrücklich gesprochen und alle Argumente dafür und dagegen erwogen. Letztendlich hätten die Stadträte primär die Interessen der Stadt und nicht des Bezirkes zu vertreten.

Bürgermeisterkonferenz entschied ohne Kufsteiner Vertreter

Den Vorwurf, die Kufsteiner hätten sich zu einem früheren Zeitpunkt äußern können, um den restlichen Gemeinden die sinnlos gewordene Abstimmung zu ersparen, will Marschitz so nicht gelten lassen. Im Oktober war der Bürgermeister aus gesundheitlichen Gründen ausgefallen und dann stand die Budgetplanung auf dem Programm. „Ich war auch nie bei einer Bürgermeisterkonferenz dabei“, gibt er weiter zu bedenken. Und schließlich hätten die Kufsteiner erst vor kurzem erfahren, dass sie einen um 35 Cent/Einwohner günstigeren Tarif als die restlichen Gemeinden in der Tasche hätten. Ob eine bezirksweite Ausschreibung billiger käme, bezweifelt der Bürgermeister: „Der Rettungsvertrag könnte zwar theoretisch billiger werden, aber auch teurer. Die Bedingungen sind in der Stadt Kufstein am günstigsten und deshalb billiger.“ Bezirksweit müsste ein Mischpreis aus zentral gelegenen Städten und der zum Teil entlegenen Dörfer kalkuliert werden.

Dar Hofer



Jetzt wead's Zeit, dass der Kufsteiner Stadtrat die Grundrechenarten langsam lernt und ab und zu die Zeitung liest, sonst muass ma ja halt a Lesestund einführen.